Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 319. | Redaktion Jos. Grunau. | **Donnerstag, 12. Juni 1913.** (Basilides, Joh. v. h. F.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | **40. Jahrgang.**

Wie hoch ist mein Wehrbeitrag?

So fragt heute jedermann; die Antwort kann an der Hand der Beschlüsse der Komission, die für die Berechnung der Abgabe in erster Linie maßgebend sind, gegeben werden, denn § 1a lautet: Der Beitrag beträgt bei einem Vermögen bis zu 50 000 Mk. und bei größeren Vermögen von den ersten 50 000: 0,15 v. H.

den nächsten angefangenen oder vollen

50 000 :	0,35 v. H.
100 000 :	0,5 v. H.
300 000 :	0,7 v. H.
500 000 :	0,85 v. H.
1 000 000 :	1,1 v. H.
3 000 000 :	1,3 v. H.
5 000 000 :	1,4 v. H.

von den höheren Beträgen: 1,5 v. H.

§ 13. Der Wehrbeitrag wird nicht erhoben von dem Vermögen, das den Betrag von zehntausend Mark nicht übersteigt. Beitragsfrei sind, sofern nicht das Einkommen (§ 31 Absatz 1) fünftausend Mark übersteigt, Vermögen (§ 1 Abs. 1), die den Betrag von dreißigtausend Mark und sofern der Pflichtige ein Einkommen von weniger als dreitausend Mark hat, den Betrag von fünfzigtausend Mark nicht übersteigen.

§ 31. Als Einkommen im Sinne des § 1 gilt das auf Grund der Landeseinkommensteuergesetze zuletzt vor oder gleichzeitig mit der Veranlagung des Wehrbeitrages festgestellte steuerpflichtige Einkommen. Als Einkommen gilt das niedrigste Einkommen der Steuerstufe, in welcher der Steuerpflichtige unter Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse zur Einkommensteuer veranlagt ist. In den Bundesstaaten, in den eine Einkommensteuer nicht eingeführt ist, trifft die Landesregierung Bestimmungen über die Ermittelung des Einkommens. Von dem festgestellten Einkommen wird ein Betrag abgezogen, der einer Verzinsung von 5 v. H. des abgabepflichtigen Vermögens entspricht.

Das hierbei festgestellte Einkommen wird, wenn es nicht mehr als fünfzigtausend Mark beträgt, mit seinem sechsfachen, wenn es mehr als fünfzigtausend, aber nicht mehr als hunderttausend Mark beträgt, mit seinem achtfachen, wenn es mehr als hunderttausend Mark beträgt, mit seinem zehnfachen und wenn es mehr als zweihunderttausend Mark beträgt, mit seinem zwölffachen Betrage in Ansatz gebracht. Beträgt das veranlagte Einkommen (Abs. 1) weniger als fünftausend Mark, so wird das Einkommen nur dann berücksichtigt, wenn es einen beitragspflichtigen Vermögen (§ 1 Abs. 1, § 13, Abs. 1) hinzuzurechnen ist. Auf Antrag des Beitragspflichtigen ist für die Erhebung des zweiten oder letzten Drittels die neueste Einkommensteuerveranlagung zugrunde zu legen, sofern diese gegenüber der ursprünglichen Veranlagung ein Weniger von 40 und mehr vom Hundert ergibt.

Nun einige Beispiele für die Berechnung des Wehrbeitrages und zwar in jeder auftretenden Form.

A. Vermögen ohne beitragspflichtiges Einkommen (d. h. sofern das Vermögen nicht mehr als 5 % Zins abwirft.)

1. Vermögen von 80 000 Mk.:

50 000 M.	0,15	v. H.:	75 M.	
30 000 „	0,35	„ „	105 „	
80 000 M.			180 M.	Wehrbeitrag.

2. Vermögen von 260 000 Mk.:

50 000 M.	0,15	v. H.:	75 M.	
50 000 M.	0,35	v. H.:	175 M.	
100 000 M.	0,5	v. H.:	500 M.	
60 000 M.	0,7	v. H.:	420 M.	
260 000 M.			1170 M.	Wehrbeitrag.

3. Vermögen von 650 000 Mk.:

50 000 M.	0,15	v. H.:	75 M.	
50 000 „	0,35	„ „	175 „	
100 000 „	0,5	„ „	500 „	
300 000 „	0,7	„ „	2100 „	
150 000 „	0,85	„ „	1275 „	
650 000 M.			4125 M.	Wehrbeitrag.

4. Vermögen von 4 500 000 Mk.:

50 000 M.	0,15	v. H.:	75 M.	
50 000 „	0,35	„ „	175 „	
100 000 „	0,5	„ „	500 „	
300 000 „	0,7	„ „	2 100 „	
500 000 „	0,85	„ „	4 250 „	
1 000 000 „	1,1	„ „	11 000 „	
2 500 000 „	1,3	„ „	32 500 „	
4 500 000 M.			50 600 M.	Wehrbeitrag.

5. Vermögen von 32 000 000 Mk.:

50 000 M.	0,15	v. H.	75 M.	
50 000 „	0,35	„ „	175 „	
100 000 „	0,05	„ „	500 „	
300 000 „	0,7	„ „	2100 „	
500 000 „	0,85	„ „	4250 „	
1 000 000 „	1,1	„ „	11 000 „	
3 000 000 „	1,3	„ „	39 000 „	
5 000 000 „	1,4	„ „	70 000 „	
22 000 000 „	1,5	„ „	330 000 „	
32 000 000 M.			457 100 M.	Wehrbeitrag.

B. Einkommen ohne beitragspflichtiges Vermögen.

1. Einkommen von 5 600 Mk.:
   Bei 6facher Vervielfältigung 33 600 M.
   daher zu 0,15 v. H.: 50 M. Wehrbeitrag.

2. Einkommen von 8900 Mk.:

Bei 6facher Vervielfältigung			53 400 M.	
50 000 M.	0,15	v. H.:	75 M.	
3 400 „	0,35	„ „	11 „	
53 400 M.			86 M.	Wehrbeitrag.

3. Einkommen von 16 700 Mk.:

Bei 6facher Vervielfältigung			100 200 M.	
50 000 M.	0,15	v. H.:	75 M.	
50 000 „	0,35	„ „	175 „	
200 „	0,5	„ „	1 „	
100 200 M.			251 M.	Wehrbeitrag.

4. Einkommen von 40 000 Mk.:

Bei 6facher Vervielfältigung			240 000 M.	
50 000 M.	0,15	v. H.:	75 M.	
50 000 „	0,35	„ „	175 „	
100 000 „	0,5	„ „	500 „	
40 000 „	0,7	„ „	280 „	
240 000 M.			1030 M.	Wehrbeitrag.

5. Einkommen von 80 000 Mk.:

Bei 6facher Vervielfältigung			640 000 M.	
50 000 M.	0,15	v. H.:	75 M.	
50 000 „	0,35	„ „	175 „	
100 000 „	0,5	„ „	500 „	
300 000 „	0,7	„ „	2100 „	
140 000 „	0,85	„ „	1190 „	
			4040 M.	Wehrbeitrag.

6. Einkommen von 160 000 Mk.:

Bei 10facher Vervielfältigung			1 600 000 M.	
50 000 M.	0,15	v. H.:	75 M.	
50 000 „	0,35	„ „	175 „	
100 000 „	0,5	„ „	500 „	
300 000 „	0,7	„ „	2100 „	
500 000 „	0,85	„ „	6250 „	
600 000 „	1,1	„ „	6600 „	
			13700 M.	Wehrbeitrag.

7. Einkommen von 280 000 Mk.:

Bei 12facher Vervielfältigung			3 360 000 M.	
50 000 M.	0,15	v. H.:	75 M.	
50 000 „	0,35	„ „	175 „	
100 000 „	0,5	„ „	500 „	
300 000 „	0,7	„ „	2100 „	
500 000 „	0,85	„ „	4250 „	
1 000 000 „	1,1	„ „	11 000 „	
1 360 000 „	1,3	„ „	17 680 „	
3 360 000 M.			35 780 M.	Wehrbeitrag.

C. Vermögen und Einkommen.

1. Vermögen von 40 000 Mk., Einkommen von 8 000 Mk.:

a) 8000 M. Einkommen,
abzügl. 2000 „ 5 v. H. Zinsen von 46 000 M.)
6000 M. Einkomm. 6fach vervielfältigt: 36 000 M.
b) Vermögen 40 000 „
zusammen 76 000 M.

50 000 M.	0,15	v. H.:	75 M.	
26 000 „	0,35	„ „	91 „	
76 000 M.			161 M.	Wehrbeitrag.

2. Vermögen von 200 000 M., Einkommen von 20 000 M.:

a) 20 000 M. Einkommen,
abzügl. 10 000 „ (5 v. H. Zinsen von 200 000 M.)
10 000 M. Einkomm. 7fach vervielfältigt 60 000 M.
b) Vermögen 200 000 „
zusammen 260 000 M.

50 000 M.	0,15	v. H.:	75 M.	
50 000 „	0,35	„ „	175 „	
100 000 „	0,5	„ „	500 „	
60 000 „	0,7	„ „	420 „	
260 000 M.			1170 M.	Wehrbeitrag.

3. Vermögen von 420 000 Mk., Einkommen von 55 000 Mk.:

a) 55 000 M. Einkommen,
abzügl. 21 000 „ (v. H. Zinsen von 420 000 M.)
34 000 M. Einkomm., 6fach vervielfältigt 204 000 M.
b) Vermögen 420 000 „
zusammen 624 000 M.

50 000 M.	0,15	v. H.:	75 M.	
50 000 „	0,35	„ „	175 „	
100 000 „	0,5	„ „	500 „	
300 000 „	0,7	„ „	2100 „	
124 000 „	0,85	„ „	1054 „	
624 000 M.			3904 M.	Wehrbeitrag.

4. Vermögen von 2 000 000 Mk., Einkommen von 360 000 Mk.:

a) 360 000 M. Einkommen,
abzüglich 100 000 „ (5% Zinsen von 2 000 000 M.)
260 000 M., 12fach vervielfältigt: 3 120 000 M.
b) Vermögen 2 000 000 „
zusammen 5 120 000 M.

50 000 M.	0,15	v. H.:	75 M.	
50 000 „	0,35	„ „	175 „	
100 000 „	0,5	„ „	500 „	
300 000 „	0,7	„ „	2100 „	
500 000 „	0,85	„ „	4250 „	
1 000 000 „	1,1	„ „	11 000 „	
3 000 000 „	1,3	„ „	39 000 „	
120 000 „	1,4	„ „	1680 „	
5 120 000 M.			58 780 M.	Wehrbeitrag.

5. Vermögen von 30 000 000 Mk., Einkommen von 3 000 000 Mk.:

a) 3 000 000 M. Einkommen,
abzüglich 1 500 000 „ (5% Zinsen von 30 000 000 M.)
1 500 000 M., 12fach vervielfältigt 18 000 000 M.
b) Vermögen 30 000 000 „
zusammen 48 000 000 M.

50 000 M.	0,15	v. H.:	75 M.
50 000 „	0,35	„ „	175 „
100 000 „	0,5	„ „	500 „
300 000 „	0,7	„ „	2100 „
500 000 „	0,85	„ „	4250 „
1 000 000 „	1,1	„ „	11 000 „
3 000 000 „	1,3	„ „	39 000 „
5 000 000 „	1,4	„ „	70 000 „
38 000 000 „	1,5	„ „	570 000 „
48 000 000 M.			697 100 M. Wehrbeitrag.

Zur Frage des Geburtenrückgangs.

Vortrag des Herrn Medizinalrats Dr. Niemeyer in der Versammlung des Städt. Waisenamtes am 4. Juni.

(Auszug.)

Seit der Mitte der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts macht sich in den Bevölkerungsverhältnissen der Kulturländer Europas eine Erscheinung bemerkbar, welche die Aufmerksamkeit nicht nur der Nationalökonomen und Militaristen, sondern aller Volksfreunde in Anspruch zu nehmen verdient; es ist die zuerst langsam, in den letzten Jahren aber wesentlich schneller fortschreitende Abnahme der Geburtenzahl. Zahlreiche Veröffentlichungen haben sich mit dieser Frage beschäftigt und sie je nach dem Standpunkte ihres Verfassers in verschiedener Art beleuchtet; Behörden und Korporationen haben ihr ihre Aufmerksamkeit gewidmet, so die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen des preuß. Staates, die Kgl. Regierungen, auch die zu Düsseldorf, ferner Aerztekammern, darunter die Rheinische in ihrer Sitzung vom 10. Dezember 1912, Aerztevereine usw.

Das Problem der Bevölkerungsbewegung ist, je nach dem man die Folgen des Sinkens der Geburtenziffer oder deren allzu starkes Anwachsen befürchtete, verschieden beurteilt worden. Der sog. Neu-Malthusianismus lehrte, eine Einschränkung der Geburten sei, um Uebervölkerung, Hungersnot 2c. zu verhüten, im Interesse der Familie und des Staates gelegen. Diese Ideen führten in Frankreich zu dem bekannten Zweikindersystem, das bald eine bedeutende Verlangsamung und dann eine Abnahme des Bevölkerungszuwachses zur Folge hatte.

Aehnliche Erscheinungen beginnen sich nun aber auch in anderen Kulturstaaten zu zeigen, darunter auch in unserem Vaterlande. Zur Erläuterung mögen einige zahlenmäßige Zusammenstellungen dienen, die teils dem reichen Material der vorliegenden Veröffentlichungen von Bornträger u. a. entnommen, teils von der hiesigen Stadtverwaltung nach meinen Angaben erfolgt sind.

Im deutschen Reiche kamen im Jahre 1876 auf 1000 Einwohner 42,6, 1901 bis 1904 jährlich im Durchschnitt nur 35,8 und 1905 bis 1908 jährlich im Durchschnitt nur 33,5 Geborene.

In Preußen betrug die Zahl 1905 ebenfalls 33,5 vom Tausend der Bevölkerung. Standen wir damit nun auch im Jahre 1905 immer noch günstiger, als England mit 27 und Frankreich mit 23 : 1000, so ist doch nicht zu verkennen, daß in den letzten Jahren der Abfall auch bei uns ein ganz rapider ist und befürchten läßt, daß wir in absehbarer Zeit auf demselben Standpunkte anlangen werden wie diese Länder; denn bis zum Jahre 1912 sank die Geburtenziffer in Preußen weiter bis auf 29,7 von 1000 Einwohnern. Während die Einwohnerzahl im deutschen Reiche in dem Jahrzehnt von 1900 bis 1910 von 56½ auf 64 Millionen gestiegen ist, hat sich die absolute Geburtenziffer von 2 060 657 auf 1 982 886, also um etwa 80 000 Kinder vermindert. Wenn trotzdem die Einwohnerzahl so stark gestiegen ist, so hat dies seinen Grund in der gleichzeitigen noch stärkeren Abnahme der Sterblichkeit; denn während die Geburtenziffer von 1885 bis 1909 von 38,5 auf 31,9, also um 6,6 sank, fiel die Sterbeziffer von 27,2 auf 18,1, also um 9,1 vom Tausend Einwohner. Das Sinken der Sterbeziffer hat aber natürliche Grenzen und tatsächlich beginnt auch der Ueberschuß der Geburtenzahl über die Sterbefälle, der bisher im Reiche fast 900 000 Köpfe betrug, in den letzten Jahren bereits nachzulassen.

Wenn wir nun den Ursachen des Sinkens der Geburtenziffer nachforschen, daß die Zahl der Eheschließungen nicht erheblich zurückgegangen ist; sie betrug in Deutschland

1885: 7.9 : 1000 Einwohner,
1906: 8.2 : 1000 Einwohner,
1907: 8.1 : 1000 Einwohner,
1908: 7.9 : 1000 Einwohner.
1909: 7.7 : 1000 Einwohner.

In den letzten Jahren ist also ein geringes fortlaufendes Sinken zu beobachten, die Zahl ist aber 1908 die gleiche gewesen wie 1885. Die einzelnen Provinzen innerhalb des preußischen Staates verhalten sich recht verschieden bezüglich der Geburtenziffer, so kamen auf 1000 Einwohner im Jahre 1909:

in der Provinz Posen	39,5,
in der Rheinprovinz	33,5,

in der Stadt Berlin nur 22,0 Geborene; die Rheinprovinz nimmt eine mittlere Stellung ein. Aehnliche Verschiedenheiten bieten auch die Regierungsbezirke.

Von Interesse ist nun auch die Feststellung, wie viel Geburten jährlich auf 1000 verheiratete Frauen entfallen, da die Zahl der unehelichen im Verhältnis zu den ehelichen nur gering ist. Hierfür sind einige Feststellungen im Regierungsbezirk Düsseldorf erfolgt. Die Abnahme der Geburtenzahl betrug auf 1000 verheiratete Frauen berechnet in Jahrzehnt 1895—1905:

in Barmen	32
in Krefeld	63
in Elberfeld	39
in Düsseldorf Stadt	42
in Düsseldorf Land	23
in Lennep	50
in Kreis Neuß	23
in Remscheid	42
in Duisburg	7
in Geldern	5
in M.Gladbach	27
in Grevenbroich	2

Bezüglich der verschiedenen Konfessionen geht aus den Zusammenstellungen hervor, daß die vorwiegend katholischen Provinzen und Regierungsbezirke günstiger stehen, als die vorwiegend evangelischen; es dürften dabei die Polen zu Gunsten der Katholiken nicht unerheblich beitragen; unter den Städten und Kreisen des Regierungsbezirks Düsseldorfs sind jedoch auch einige katholische recht ungünstig gestellt. Besonders stark ist die Abnahme bei der jüdischen Konfession; bei ihr ist die Geburtenziffer in Preußen von 30 Proz. in den Jahren 1864—73 auf 17,6 Proz im Jahre 1905, also tiefer als in Frankreich gefallen.

Im Staate betrug der Abfall der Geburtenziffer fast doppelt soviel in den Städten, als auf dem Lande, etwa 9½ : 5,2 auf 1000, in der Rheinprovinz 9 : 4, im Regierungsbezirk Düsseldorf sogar 9 : 2 pro Tausend. Wir ersehen ferner, daß im Allgemeinen der Geburtenrückgang in den vorwiegend städtischen bezw. dicht bevölkerten und industriellen Kreisen wesentlich größer ist, als auf dem Lande. Dieser Unterschied ist um so auffallender, als in den Städten die Zahl der Eheschließungen und der den mittleren Altersklassen Angehörenden infolge der Zuwanderung viel höher ist, als auf dem Lande.

Betrachten wir nun nach diesen allgemeinen Ausführungen die einschlägigen Verhältnisse in unserer Stadt, so ist hier die Einwohnerzahl von 20 074 im Jahre 1885 auf 40 193 im Jahre 1912, also in 27 Jahren ziemlich genau auf das Doppelte gestiegen, in der gleichen Zeit aber die Zahl der ehelichen Geburten von 38,06 auf 28,9 pro Tausend, also etwas über 9 pro Tausend gefallen; die Unehelichen spielen hier keine erhebliche Rolle. In den gleichen 27 Jahren fiel die Sterbeziffer von 26,2 pro Tausend auf 13,3 pro Tausend, also ungefähr auf die Hälfte; sie fiel um circa 13 pro Tausend, die Geburtenziffer nur um 9 pro Tausend, der Geburtenüberschuß stieg deshalb von 11,8 auf 15,5 pro Tausend.

Die Abnahme der Sterbefälle ist in Neuß zu einem großen Teile auf das Sinken der Säuglingssterblichkeit zurückzuführen; diese war von 159 im Jahre 1885 zu der erschreckenden Höhe von 342 im Jahre 1900 gestiegen, dann aber sank sie mehr und mehr bis auf 130 im Jahre 1912, also fast auf ein Drittel der Ziffer von 1900, und das trotz des raschen Steigens der Einwohnerzahl. Ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich von diesen günstigen Erfolgen der regen Tätigkeit der städtischen Deputation zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und der Aerzteschaft, nicht minder aber auch der Bereitwilligkeit der Stadtverordneten und der Verwaltung zur Gewährung der erforderlichen Mittel einen erheblichen Anteil zuschreibe. Bieten so die Sterblichkeitsverhältnisse ein günstiges Bild, so wird dies noch etwas günstiger dadurch, daß ein nicht unerheblicher Teil der Sterbefälle auf die zahlreichen auswärtigen Insassen der hiesigen großen Irren- und Kranken-Anstalten entfällt. Diese und die sonstigen zahlreichen klösterlichen Anstalten wirken auch nicht unerheblich auf die Geburtenziffer ein, da ihr im Verhältnis zur Größe der Stadt auffallend zahlreichen Insassen für die Vermehrung der Bevölkerung nicht in Betracht kommen; ihre Anzahl ist auf etwa 1000 anzunehmen, ohne die Insassen der beiden Krankenhäuser. Zieht man diesen Umstand in Rechnung, so dürfte die Geburtenziffer in hiesiger Stadt annähernd den Durchschnitt des preußischen Staates für 1912 entsprechen. Aber da sie von 1880 bis 1910 doch um etwa 9 auf 1000 Einwohner gefallen ist, so wäre bei gleicher Fruchtbarkeit, wie sie im Jahre 1880 war, im Jahre 1910 ein Mehr von 360 Geburten gegenüber der tatsächlich eingetretenen Zahl zu erwarten gewesen; es ist klar, daß das im Laufe längerer Jahre für die Entwickelung der Stadt von großer Bedeutung sein würde. Das heiße Jahr 1911 unterbrach leider in

ungünstiger Weise das Abfallen der Säuglings- und damit auch der allgemeinen Sterblichkeit und somit auch das Steigen des Geburtenüberschusses; abgesehen von diesem einen Jahre ist aber ein recht erfreulicher stetiger Fortschritt in der Abnahme der Sterbeziffer festzustellen. Die Zahl der Eheschließungen belief sich in hiesiger Stadt im Jahre 1885 auf 8,8 pro Tausend Einwohner und im Jahre 1912 auf 7,7 pro Tausend Einwohner, ist also nur in geringem Maße gesunken, wie auch sonst im Reiche.

Auf Grund zahlreicher statistischen Zusammenstellungen, deren Aufführung hier zu lange Zeit erfordern würde, ferner auf Grund fachwissenschaftlicher Beratung in ärztlichen Vertretungen gelangte die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen des preußischen Staates zu folgenden Leitsätzen:

1. Die unzweifelhaft vorhandene Abnahme der Geburtenziffer betrifft hauptsächlich die eheliche Fruchtbarkeit. Sie ist am größten in den Städten, obgleich die Zahl der in jugendlichem und mittlerem Alter stehenden Frauen in den Städten zu- und auf dem Lande abgenommen hat. Die Zahl der Eheschließungen ist die gleiche geblieben.

2. Eine Verschiebung zu Ungunsten der fortpflanzungsfähigen und zu Gunsten der noch nicht oder nicht mehr fortpflanzungsfähigen Bevölkerung durch die Abnahme der Sterblichkeit und die Verlängerung der Lebensdauer ist bisher nicht eingetreten, im Gegenteil hat die Zahl der im fortpflanzungsfähigen Alter stehenden Personen zugenommen.

3. Eine Abnahme der Fortpflanzungsfähigkeit beider Geschlechter in Preußen und Deutschland läßt sich bisher nicht beweisen.

4. Die Geburtenverminderung ist im Wesentlichen auf die gewollte Beschränkung der Kinderzahl zurückzuführen.

5. Die Abnahme der Geburtenziffer erscheint mit Rücksicht auf die ausgleichende Erniedrigung der Sterbeziffer zunächst nicht bedrohlich. Letztere wird aber ihre natürliche Begrenzung erreichen. Deshalb erfordert es das Staats- und Volkswohl, auf geeignete Maßnahmen rechtzeitig Gedacht zu nehmen.

6. Da die Frage der Fortpflanzung und Rassenerhaltung nach den verschiedensten Richtungen hin der wissenschaftlichen Klärung bedarf, so sind fortlaufende amtliche Erhebungen z. B. über Geburtenverhältnisse der verschiedenen Schichten der Bevölkerung dringend erwünscht.

In dieser letzteren Hinsicht ist nun noch zahlenmäßig festgestellt worden, daß im Jahre 1907 auf die Bevölkerungsgruppe Industrie, einschließlich Bergbau und Baugewerbe 38,5, auf Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei 31,7, auf Handel und Verkehr 31,1, auf Militär-, Staats-, Gemeinde- usw. Dienst, freie Berufe nur 21,4 Lebendgeborene auf 1000 Einwohner kamen, die letztere Gruppe also weitaus hinter den übrigen zurückbleibt. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß eine genaue Abgrenzung der verschiedenen Berufsgruppen schwierig ist, und daß eine starke Abwanderung von der zweitstärksten Gruppe der Landwirtschaft, zur stärksten, der Industrie hin stattfindet. Zu berücksichtigen ist aber auch, daß die am stärksten beteiligte Gruppe 4: Militär-, Staats- und Gemeindedienst, freie Berufe, wohl zum großen Teil mit den größten Schwierigkeiten bezüglich der Ernährung und Erziehung bei zahlreichen Kindern zu kämpfen hat, da in diesen Berufen die Ausbildung der Kinder ungewöhnlich viel Zeit und Opfer im Verhältnis zu dem meistens recht knapp bemessenen Einkommen erfordert, während in der Landwirtschaft und Industrie die Kinder viel früher helfen oder verdienen. Manche, insbesondere französische, aber auch deutsche Statistiker kommen zu der Annahme, daß Unfruchtbarkeit und Wohlhabenheit parallel laufen; dieser Satz ist aber keineswegs unbestritten, andere Statistiker glauben vielmehr feststellen zu können, daß eine gewisse Wohlhabenheit die Fruchtbarkeit fördert, und in hiesiger Stadt sind gerade die wohlhabenden Familien nach meinen und anderweitigen Beobachtungen vielfach sehr kinderreich; so wurden bei 23 nicht etwa willkürlich herausgesuchten, sondern eine bestimmte Körperschaft bildenden Familien 142 lebende Kinder gezählt, also über 6 Kinder pro Familie. Als Ursachen der Abnahme der Geburten werden nun im wesentlichen angesehen:

1. Abnahme der Religiösität,
2. die moderne Frauenbewegung, welche die Frau vielfach von der Häuslichkeit ablenkt,
3. die Zunahme der Erwerbstätigkeit der Frauen,
4. Befürchtung der Verschlimmerung einer bestehenden Krankheit oder Krankheitsanlage, z. B. der Tuberkulose, durch häufige Geburten. Diese Gefahr liegt aber nach dem Urteil erfahrener Aerzte im allgemeinen nicht vor.
5. Rücksichtnahme auf Gefährdung und Schwächung der Frau durch zahlreiche, schnell aufeinanderfolgende Geburten, zunehmende Schwierigkeit für viele Familien, bei der steigenden Kostspieligkeit aller Lebensbedürfnisse und der Ueberfüllung der Berufe eine größere Anzahl von Kindern gehörig und standesgemäß zu ernähren und zu erziehen, daher besonders die geringe Geburtenzahl in Beamtenfamilien.
6. Die Schwierigkeit, eine passende Wohnung zu erschwinglichem Preise zu finden, die für kinderreiche Familien zweifellos besteht; schon manches Klagelied habe ich darüber vernommen, und es ist wohl allgemein bekannt, daß solche Familien von den Hausbesitzern nur höchst ungern als Mieter genommen werden und oft ratlos von einem zum andern wandern, bis sie endlich ein Unterkommen finden.
7. Verkleinerung der Erbschaft, leider aber auch zunehmende Genuß- und Vergnügungssucht, übertriebenes Gesellschaftsleben und Vereinswesen bei Eltern und Kindern.

Welche Bedeutung hat nun der geschilderte Geburtenrückgang.

1. für die Gesamtheit.
2. für die Familie bezw. ihre einzelnen Mitglieder?

Für das gesamte Volk hat er die Bedeutung, daß es allmählich an Macht und Einfluß einbüßt; wenn Nachbarvölker vorhanden sind, die sich stärker vermehren, so werden diese versucht sein, das schwächere durch Krieg zu erdrücken; und wer möchte wünschen, daß unser blühendes Reich dereinst wieder ein Tummelplatz fremder Soldateska werden und Weib und Kind, Hab und Gut ihnen preisgegeben sein sollten! Aber auch in Friedenswerken wird mit der Zeit das zahlreichere Nachbarvolk, sobald es genügend entwickelt und organisiert ist, das schwächere überflügeln an Leistungen und damit auch an Wohlstand.

Für die Familie bietet das Vorhandensein nur eines oder weniger Kinder zunächst einen scheinbaren Vorteil.

Man kann die einzelnen Kinder leichter erziehen und eventuell ein ansehnliches Erbteil für sie sammeln; aber mir sind manche Familien bekannt, die nur solch ein einziges Kind hatten und wenn es fast zum Jüngling oder zur Jungfrau herangewachsen war, zu ihrem namenlosen Schmerze durch Krankheit es verloren und nun allein standen. Diese Gefahr besteht, wenn auch in etwas geringerem Grade, auch noch beim Zweikindersystem.

Ferner aber ist es für die Kinder durchaus nicht immer ein Glück, wenn ihnen das Leben gar zu sehr erleichtert, wenn sie von Jugend auf zu sehr verhätschelt werden; an gar manchen Sohn aus wohlhabender Familie kann ich mich erinnern, der nach einem Leben in Saus und Braus ein frühes Ende nahm. Daß es davon auch Ausnahmen gibt, ist selbstverständlich; aber die Gefahr liegt recht nahe.

Anders bei kinderreichen Familien; in ihnen lernen die Kinder schon in frühester Jugend sich schicken und nach der Decke strecken, und wer wollte leugnen, daß ihnen das später im Kampfe ums Dasein sehr nützlich ist. Die tägliche Erfahrung lehrt es uns, daß gerade aus kinderreichen Familien oft viele tüchtige Männer und Frauen hervorgehen, die ihren Eltern zur Freude gereichen und ihnen im Alter eine Stütze sind.

Die Bedeutung der Geburten für die Gesundheit der Frau wird oft recht falsch beurteilt; gewiß gibt es Fälle, in denen der Gesundheitszustand der Frau weitere, insbesondere zahlreiche Geburten nicht erträgt; hier wird der Rat eines erfahrenen Arztes einzuholen sein. Die ärztliche Erfahrung lehrt aber, daß gerade solche Frauen, die zahlreichen Kindern das Leben geschenkt haben, oft ein hohes und rüstiges Alter erreichen, während andere Frauen, die gar keine oder wenige Kinder haben, recht oft an chronischen Unterleibsleiden erkranken, wiederholt Operationen durchmachen müssen oder jahrelangem Siechtum verfallen, es ist das eine Beobachtung, die nicht nur ich allein gemacht habe, sondern die mir auch von anderen, sehr erfahrenen Aerzten bestätigt worden sind. Es handelt sich eben bei der Geburt um einen physiologischen, also natürlichen Vorgang, und Abweichungen von dieser natürlichen Regel rächen sich häufig durch Krankheit.

Welche Maßnahmen können wir nun gegen die geschilderten Vorgänge ergreifen:

An erster Stelle ist wohl, wie in allen sozialen Dingen die aufklärende, belehrende Tätigkeit zu setzen und zwar muß diese vor allem eine Hebung der religiös-sittlichen Auffassung auf dem besprochenen Gebiete zu erzielen suchen; diese wichtige Frage wird von berufener Seite besonders besprochen werden. Ferner ist von großer Wichtigkeit eine sachgemäße Belehrung von ärztlicher Seite aus, welche die Gefahren in geeigneten Vereinen und Versammlungen klar zu legen hat. Ferner sind aber alle gangbaren Wege zu beschreiten, kinderreichen Familien die Erziehung und Ernährung ihrer Kinder möglichst zu erleichtern; dahin gehören weitgehende Steuererleichterungen, Erziehungsbeihülfen, Begünstigung verheirateter und besonders kinderreicher Bewerber um Beamten- und sonstige Stellungen, um Konzessionen usw. seitens des Staates, der Gemeinde, Provinz, aber auch seitens privater Gesellschaften und dergl. Voraussetzung ist natürlich Befähigung für die erstrebten Stellungen. Die Begünstigung verheirateter Bewerber durch private Gesellschaften dürfte insofern im Interesse der letzteren liegen, als diese Bewerber in der Regel seßhafter sind. Gewährung höherer Wohnungsgeldzuschüsse an verheiratete und insbesonders kinderreiche Beamte und dergl.; bisher sind diese Zuschüsse für Verheiratete und Unverheiratete gleich bemessen, was in den tatsächlichen Bedürfnissen doch keineswegs begründet ist.

Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit nicht nur für Arbeiter, sondern auch für Beamte verbunden mit einer weitausschauenden kommunalen Bodenpolitik; es muß anerkannt werden, daß gerade auf diesem Gebiete in hiesiger Stadt bereits seit Jahren eine rege und erfolgreiche Tätigkeit von der Stadtverwaltung und drei gemeinnützigen Bauvereinen und auch von privaten Bauunternehmern ausgeübt wird.

Förderung der Erziehung der Mädchen für den Beruf als Frau und Mutter durch Fortbildungsschule, Frauenschule, insbesondere durch die häusliche Erziehung seitens der Eltern oder in einem anderen guten Hause, damit Hebung der Wertschätzung der häuslichen Tätigkeit der Frau und Einschränkung der Emancipation in ihren Auswüchsen; gesunde körperliche Erziehung der Mädchen durch Bewegungsspiele, Turnen und dergleichen, aber ohne Uebertreibung, um nicht den Sinn zu sehr von der Häuslichkeit abzulenken.

Bekämpfung der Schundliteratur, der Reklame mit Verhütungs- und Abtreibungsmitteln, des Hausierens mit solchen und ihre öffentliche Ausstellung; auf diesem Gebiete ist in hiesiger Stadt im letzten Jahre bereits eifrig vorgegangen worden.

Die Zusendung derartiger Reklamen und Prospekte ohne Bestellung ist übrigens in einzelnen Fällen gerichtlich bestraft worden, man kann sich ihrer also durch Klage oder Anzeige erwehren.

Revision derjenigen Barbierläden usw., in welchen diese Mittel auch feilgehalten werden.

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und des Alkoholismus.

Stellungnahme der ärztlichen Vereinsorganisationen zu der vorliegenden Frage; von der gynäcologischen Gesellschaft für Rheinland und Westfalen ist sie bereits auf die nächste Tagesordnung gesetzt.

Desgleichen Stellungnahme der Hebammen-Vereine. Verschärfung der Bestimmungen der Dienstanweisung für die Hebammen.

Baldige Annahme eines zweckdienlichen Kurpfuscher-Gesetzes, welches scharfe Bestimmungen über die Ausübung und Ankündigung der Tätigkeit auf diesem Gebiete für nicht approbierte Personen enthalten muß.

Städt-Nachrichten.

* Neuß, 12. Juni.

Bei der Kaiser-Jubiläumsfeier wird die Bürgerschaft am nächsten Sonntag und Montag durch einheitliches Beflaggen ihre Teilnahme zeigen. Es wäre dabei am Platze, daß nicht wie sonst an Festtagen nur die Häuser in den Hauptstraßen, sondern auch in den Neben- und Außenstraßen flaggen.

§ **Im kath. Gesellenhause** hielten vorgestern die vereinigten Ausschüsse eine von zahlreichen Handwerkern und Freunden des Handwerks besuchte Sitzung ab, in welcher der feste und einmütige Wille zum Ausdruck kam, den Handwerkerzug unter allen Umständen und auf würdige Weise zustande zu bringen. Erfreulicherweise wurde im Anschluß an die Mitteilung des Herrn Präses von der Gewährung des städt. Zuschusses von verschiedenen Seiten betont, daß man sich von vornherein darüber klar gewesen sei, nicht das Fest und den Zug als eine Vergnügungsveranstaltung aufzufassen, sondern als eine Förderung der allgemeinen Interessen des Handwerks. Es sollte ihm eine Gelegenheit geboten werden, einerseits zu zeigen, was die vereinigten Handwerke leisten könnten und inwieweit bereits eine Organisation innerhalb der verschiedenen Berufe eingetreten sei, anderseits anläßlich dieser gemeinsamen Veranstaltung den Boden für eine künftige Annäherung und Einigung zu finden. Mehrfach wurde darauf hingewiesen, wie notwendig und wichtig dieser Gedanke war, indem sich bei den vereinigten Berufen eine außerordentliche Arbeitsfreudigkeit geltend macht, während bei den nicht geeinigten Handwerkern Gleichgültigkeit, Mißtrauen und Eifersucht keine keine gemeinsame Arbeit aufkommen lassen. Die Ausschüsse beschlossen infolgedessen, da wo die Handwerksmeister ihr Handwerk nicht selbst vertreten, die Gesellen entsprechend mit der Herrichtung des Wagens zu beauftragen. Besondere Anerkennung verdient, daß in einigen Berufen ein einzelnen sich bereit erklärt hat, für seinen Teil den Wagen zu stellen. Von vielen Firmen sind in liebenswürdiger Weise so viele Wagen und Gespanne zur Verfügung gestellt worden, daß der Bedarf bereits reichlich gedeckt ist. Im ganzen sind bis jetzt angemeldet 23 Wagen. Folgende Handwerke werden im Zuge vertreten sein: Metzger, Schneider, Bäcker, Maurer und Zimmerer, Schmiede, Anstreicher, Küfer, Brauer, Elektomonteure, Schlosser (Gesellen), Dekorateure (Gesellen), Gärtner, Schreiner (Gesellen); es werden ferner noch Wagen gestellt werden vom Fuhrwerksverein, vom Turnerbund und von der Theaterabteilung des kathol. Gesellenvereins. Herr Architekt Schlösser legte noch eine hübsche Skizze vor, darstellend den Anfang des Festzuges mit dem Hauptwagen — Adolf Kolping.

* **Der Neußer Fußballklub 1906** änderte seinen Namen in Neußer Sport-Club 1906 um. Ein dahingehender Antrag wurde, nach genügender Begründung, einstimmig angenommen. Die Antragsteller begründeten ihren Antrag hauptsächlich damit, daß der Verein neben dem Fußballspiel auch Leichtathletik, andere Bewegungs- und Rasenspiele und die verschiedensten Leibesübungen betreibt. Ferner wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den Verein nach der am 14. Juni stattfindenden Vorstandswahl, in das Vereinsregister eintragen zu lassen. Der Verein wird alsdann eine juristische Person darstellen und die Bezeichnung „E. V." führen. Am kommenden Sonntage den 15. cr. werden die letzten Meisterschaftsspiele fällig. Die 1. M. tritt in Düsseldorf der 1. M. des D. F.-C. „Eintracht" gegenüber. Die 2. M. wird in Neuß auf dem Sportplatze an der Kölnerlandstraße in der gleichen M. des Düsseldorfer F.-C. „Borussia" ihren Gegner finden. Spielbeginn 5 Uhr 20 Min.

Aus dem Landkreise Neuss.

Nievenheim, 11. Juni. Die hiesige Bürgermeisterei begeht am Montag, den 16. d. M. unter Mitwirkung der Schulen und Vereine die Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers. Um 6 Uhr findet Parade, daran anschließend Festzug und Festfeier in der Wirtschaft Amel zu Ueckerath statt. Alle Bürgermeistereieingesessenen sind willkommen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

* Dormagen, 11. Juni. Sonntag den 15. d. M. wird in Dormagen von der Gemeinde unter Mitwirkung der Vereine ein allgemeines Volksfest zur Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs und zur Erinnerung an die glorreiche Erhebung Preußens im Jahre 1813, bestehend in Festzug, Festbankett sowie Festball veranstaltet.

— Mittwoch, den 18. Juni 1913 findet in der neuen Schule zu Dormagen eine Mutterberatungsstunde statt, in welcher Herr Dr. Bergenthal im Verein mit der vom Kreise Neuß angestellten Fürsorgerin Schwester Becker Belehrungen über die zweckmäßige Ernährung und Pflege der Säuglinge erteilen wird. Die Veranstaltung hat den Zweck, die Mütter über die großen Gefahren, welche den Kindern im ersten Lebensjahre drohen, aufzuklären und sie zu befähigen, diese Gefahren abzuwenden, damit die Kleinen nicht schon im ersten oder im zweiten Lebensjahre vom Tode hinweggerafft oder, was vielleicht noch schlimmer ist, einem lebenslänglichen Siechtum überliefert werden. Irgendwelche Kosten sind mit dem Besuche der Mutterberatungsstunde nicht verbunden.

— Die Lehrerinstelle in Hackenbroich ist seit dem 1. d. M. nicht mehr ordnungsmäßig besetzt. Auf die Ausschreibung der Stelle gingen nicht weniger als 60 Bewerbungen ein. Wenn eine Lehrerstelle ausgeschrieben wird, meldet sich niemand. Trotzdem will die Kgl. Regierung vernehmentlich die Lehrerinnenstellein Delhoven in eine Lehrerstelle umwandeln.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

)(Grevenbroich, 12. Juni. Den herrlichen Tag des Regierungsjubiläums Sr. Majestät unseres erhabenen Kaisers und Königs wird auch unser Städtchen in würdiger Weise begehen. Eingedenk des großen Interesses, das Kaiser Wilhelm II. der Jugendpflege entgegenbringt, werden die Schulen und Jugendvereine in weitem Umfange zu den Veranstaltungen herangezogen. Nach Beschluß des Festkomitees vom 9. Juni soll der seltene Tag durch Zapfenstreich am Sonntag, den 15. Juni, und durch Reveille am 16. frühmorgens um 5 Uhr eingeleitet werden. Am Montag Morgen finden dann zunächst in allen Schulen Schulfeiern statt. Nachmittags 3 Uhr vereinigen sich dann die sämtlichen Schulen, das Progymnasium, die höhere Töchterschule, die katholische und evangelische Volksschule, sowie die Jugendvereine unter Begleitung einer großen Musikkapelle und des Tambourkorps des Jünglingsvereins zu einem Festzuge zum Kriegerdenkmal, woselbst eine Ansprache gehalten wird. Dann geht der Zug weiter zur städtischen Wiese an der Graf-Kesselstraße. Hier findet ein Schauturnen der Turnabteilungen und Konzert statt. Der Abend ruft die Bürgerschaft und Vereine zum allgemeinen Fest in den Saal des Hotels Esser, Beginn 8 Uhr. Hier haben allerdings und zwar wegen Raummangels nur Personen über 16 Jahre Zutritt. Konzert, Festrede, Gesangvorträge, Deklamationen, Schauturnen usw. werden die zu erwartenden schönen Stunden allzu schnell verstreichen lassen.

)!(Grevenbroich, 11. Juni. Ein 15jähriges Mädchen aus Frimmersdorf wurde auf dem Heimwege von Grevenbroich nach Frimmersdorf im Neuhausenerbend am Montag nachmittag von einem jungen Manne überfallen und zu vergewaltigen versucht. Als auf das Geschrei des Mädchens im Felde arbeitende Leute herbeieilten, ergriff der Täter die Flucht, ohne erkannt zu werden. Der hiesigen Polizei ist es nun gestern gelungen, den Täter in der Person eines 17jährigen Fabrikarbeiters zu ermitteln. Er wurde verhaftet und dem Amtsgericht Grevenbroich zugeführt.

⚜ Grevenbroich, 11. Juni. Nach der nunmehr im Kreise Grevenbroich abgeschlossenen Schweinezählung waren hier am 2. Juni 12 848 Schweine vorhanden gegen 12 846 am 1. Dezember des vorigen Jahres. Die Gesamtzahl hat sich demnach um 2 Stück vermehrt. Während also die Gesamtzahl der Schweine im Kreise so ziemlich die gleiche geblieben ist, sind doch innerhalb der einzelnen Gemeinden zum Teil ganz erhebliche Verschiebungen zu verzeichnen gewesen. Die Bestände sind gestiegen in den Gemeinden Barrenstein von 206 auf 211, Bedburdyck von 1274 auf 1307, Elfgen von 324 auf 342, Elsen von 664 auf 757, Garzweiler von 1074 auf 1139, Hoisten von 441 auf 443, Jüchen von 488 auf 524, Kapellen von 398 auf 417, Laach von 72 auf 77, Neuenhausen von 290 auf 320, Neukirchen von 670 auf 699, Wanlo von 403 auf 437, und in Wickrath von 868 auf 881. Gesunken sind die Zahlen in den Gemeinden Allrath von 328 auf 300, Broich von 106 auf 90, Frimmersdorf von 299 auf 296, Gindorf von 326 auf 266, Gustorf von 186 auf 160, Hemmerden von 310 auf 275, Hochneukirch von 1003 auf 848, Höningen von 541 auf 515, Kelzenberg von 739 auf 650, Neurath von 719 auf 655, und in der Gemeinde Oekoven von 394 auf 383.

⚜ Grevenbroich, 12. Juni. Am Sonntag den 15. Juni macht der kath. Arbeiterverein einen Ausflug nach Eschweiler. Abfahrt von Bahnhof Grevenbroich 9,37 Uhr vormittags. In Eschweiler u. a. Wanderung durch den schönen Wald und Besuch des früheren Vereinsmitgliedes Peter Wasel und seines Restaurants „zum Schwan". Alle Mitglieder nebst ihren Damen sind zur Teilnahme an dem Ausfluge herzlichst eingeladen.

:: Kapellen, 11. Juni. Die augenblicklich aufgeworfene Frage des notwendigen Schulerweiterungsbaues ist auch dahin zu prüfen: Wie helfen wir den zirka 90 Schulkindern aus den Ortschaften Gilverath, Neubrück und Grützen. Ein Teil der Kinder hat heute einen Schulweg bis zu einer Stunde. Viele Kinder können Mittags nicht nach Hause und müssen sich jahraus jahrein Mittags mit Butterbroten begnügen. Der Einsender steht auf dem Standpunkte, daß es notwendig ist, für die drei genannten Orte an passender Stelle eine besondere Schule zu bauen und nicht an der Schule in Kapellen anzubauen. Hoffentlich werden die maßgebenden Stellen die Neubaufrage in obigem Sinne behandeln. (Eingesandt.)

⚜ Garzweiler, 11. Juni. Die katholische Pfarrgemeinde Jackerath hat beschlossen, im laufenden Rechnungsjahre die gleiche Umlage wie im Jahre 1912 zu erheben. Es werden daher wieder 50 % der Einkommensteuer an Kirchensteuer erhoben. Die Umlage ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden.

Luftschiffahrt.

* Berlin, 11. Juni. Der französische Flieger Brindejonc ist gestern, wie schon telegraphisch gemeldet, um 7 Uhr 15 Mn. in Warschau glatt gelandet. Die reine Flugzeit Paris-Berlin-Warschau betrug 9 Stunden 35 Min. Die letzte Strecke Berlin-Warschau durchflog Brindejonc in 3 St. 35 Min. Die Luftlinie von Paris bis Berlin ist 910 Kilometer lang, die von Berlin nach Warschau 520 Kilometer. Brindejonc hat demnach durchschnittlich 150 Kilomtr. in der Stunde zurückgelegt. Eine ähnliche Flugleistung hatte bisher nur der Flieger Guillaux aufzuweisen, der im April d. J. von Biarritz nach Kollum in Holland 1500 Kilometer) geflogen ist.

Rheinland-Westfalen.

* Essen, 10. Juni. Bei dem benachbarten Ueberruhr wurden zwei Bahnarbeiter, die sich auf dem Heimwege befanden, von einer Rotte junger Burschen überfallen. Einer von ihnen wurde mit einem Knüttel auf der Stelle getötet, der andere weniger schwer verletzt. Vier der Untat verdächtige Personen wurden verhaftet.

* Düsseldorf, 7. Juni. In dem niederrheinischen Orte Königshof nahm ein 8jähriger Knabe eine Menge unreifer Stachelbeeren zu sich und trank Wasser darauf. Der Knabe erkrankte

alsbald und starb unter den schrecklichsten Schmerzen.

* Düsseldorf, 11. Juni. Die heute nachmittag um 2 Uhr in Köln für die letzte Etappe Köln-Düsseldorf der Zuverlässigkeitsfahrt des Motorjachtklubs für Deutschland gestarteten 15 Motorjachten trafen in der vorgeschriebenen Zeit zwischen 3,15 und 5 Uhr hier ein.

* Krefeld, 12. Juni. Die Erwartungen, die an die heutigen Eröffnungsrennen geknüpft worden waren, sind bei weitem übertroffen worden. Trotz des Wochentags hatte sich ein derartiger Riesenbesuch eingestellt, daß die beiden geräumigen Tribünen die Besucher bei weitem nicht aufzunehmen vermochten. Auch der Stehplatz war dicht besetzt. Von dem Massenbesuch spricht auch der Umsatz am Totalisator, durch den die Summe von 265 180 Mark floß.

* Köln, 11. Juni. Die Tellersammlung, die am Montagabend in der Festversammlung veranstaltet worden ist, hat den stattlichen Betrag von 948,65 Mk. ergeben. Das Geld wird für die Diaspora der Diözese Hildesheim verwandt.

* Koblenz, 10. Juni. Aus der Eifel wird gemeldet, daß die Staatsanwaltschaft gegen Sternickel Anklage erhoben hat wegen des Verdachts der Ermordung des Ackerers Viktor in Sistig. Eine Anzahl von Zeugen, die damals den Raubmörder in der Gegend gesehen haben wollen, sei vor das Amtsgericht Gemünd zur Vernehmung geladen worden. Als festgestellt wird angesehen, daß sich Sternickel zu der Zeit dort einen Anzug gekauft hat. Es hieß schon im vorigen Jahre, daß die Akten über diesen Fall an das Landgericht in Frankfurt a. d. O. eingeschickt worden seien.

* Oberstein (Nahe), 10. Juni. Im nahen Kronweiler wollte ein Schulknabe sein im Bett liegendes Brüderchen scherzhaft mit einem Flobertgewehr ängstigen; dabei erschoß er es.

* Neuwied, 11. Juni. Der talwärts fahrende Vergnügungsdampfer Rex Rheni mit 300 Ausflüglern an Bord, veränderte gestern aber hier plötzlich seine Fahrtrichtung infolge des Versagens der Steuervorrichtung, rannte gegen die Köln-Düsseldorfer Landebrücke und zerstörte sie. Die Fahrgäste konnten unter einigen Schwierigkeiten das Schiff verlassen; sie setzten ihre Reise mit dem Zuge fort.

Eigene Depeschen.

Eine Einigung.

)(Berlin, 11. Juni. Der Berliner Lokal-Anzeiger schreibt: Fast zur selben Stunde, als der Reichskanzler die Parteien ermahnte, bald zu einer Einigung zu kommen, lag der zwischen den Parteiführern des Centrums, der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei ausgearbeitete Kompromiß so gut wie fertig vor. Er umfaßt sämtliche Steuervorlagen einschließlich des Wehrbeitrages. Die Grundlage der Verständigung bildet die Erledigung der Besitzsteuerfrage. Man fand sich im großen und ganzen bei der Regierungsvorlage über die Vermögenszuwachssteuer zusammen. In der Hauptsache handelte es sich hier um die Erbschaftssteuer, bei der allerdings das Gattenerbe frei bleiben soll, dagegen das Kindeserbe besteuert wird. Die Beschlüsse der Parteien sind unverbindlicher Natur. Ueberraschungen sind also letzten Endes noch nicht ausgeschlossen.

Letzte politische Nachrichten.

* Madrid, 11. Juni. Ministerpräsident Graf Romanones ist zurückgetreten.

* Madrid, 11. Juni. Im Senat wie in der Kammer teilten die Präsidenten bei Beginn der Sitzung den Rücktritt des Ministerpräsidenten Grafen Romanones mit. In beiden Häusern wurde die Sitzung darauf geschlossen.

Ein Mordanschlag auf den türkischen Großwesir.

)(Konstantinopel, 11. Juni. **Auf den Großwesir Machmut Schewket Pascha ist ein Mordanschlag verübt worden. Er wurde schwer verwundet und ist nach kurzer Zeit den Verletzungen erlegen.**

* Konstantinopel, 11. Juni. Der Großwesir verschied innerhalb einer Viertelstunde nach dem Anschlag im Kriegsministerium. Die vier Mörder entwichen im Automobil. In der Stadt ist alles ruhig. Zahlreiche starke berittene und Fußpatrouillen streifen seit mittag überall umher.

)(Konstantinopel, 11. Juni. Bei dem Attentat auf den Großwesir sind vier Personen beteiligt gewesen. Auf den Großwesir wurden 10 Revolverschüsse abgegeben. Außer T. Tewfik wurde eine zweite der Teilnahme verdächtige Person, die sich Kabri nennt, verhaftet.

* Konstantinopel, 11. Juni. Durch ein Irade des Sultans ist der Minister des Aeußern Prinz Said Halim Pascha zum interimistischen Großwesir ernannt worden. Die Bestallungsurkunde ist heute nachmittag auf der Pforte verlesen worden. Die übrigen Minister bleiben im Amt.

Zu den Balkanwirren.

Der Zar als Schiedsrichter.

:: Petersburg, 11. Juni. Der Kaiser hat an die Könige von Bulgarien und Serbien am 8. Juni ein Telegramm gerichtet, in dem er die Könige bittet, den übernommenen Verpflichtungen treu zu bleiben und die Beilegung der gegenwärtigen Meinungsverschiedenheit zwischen Bulgarien und Serbien der Entscheidung Rußlands zu übertragen. Das Telegramm fährt fort: Da ich das Amt des Schiedsrichters nicht als Vorrecht, sondern als meine Pflicht betrachte, so glaube ich Eurer Majestät mitteilen zu müssen, daß ein Krieg zwischen den Verbündeten mich nicht teilnahmslos machen kann. Ich stelle ausdrücklich fest, daß der Staat, der einen Krieg beginnen würde, der slavischen Sache gegenüber verantwortlich wäre, und ich behalte mir jede Freiheit vor für die Haltung Rußlands gegenüber dem Ausgang, den ein so verbrecherisches Handeln nehmen wird.

Montenegro ist bereit.

)(Cetinje, 11. Juni. Gestern wurden auf Befehl des Königs 15 000 Truppen mobilisiert, die Montenegro Serbien zur Verfügung stellen wird, wenn es zum Kriege mit Bulgarien kommt.

Deutscher Reichstag.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

— Berlin, 11. Juni.

Das war also heute der Tag der Parteien. Herr von Bethmann Hollweg erscheint! raunte man sich auf der Tribüne vor der Sitzung zu, und jeder erwartet auch ein Fest, freut sich, es so nett getroffen zu haben. Die armen Sklaven der öffentlichen Meinung nebenan auf der Journalistentribüne aber spitzen ihre Stifte noch einmal recht sorgfältig durch; denn wenn heute der Kanzler in der 2. Lesung der Wehrvorlage spricht, dann muß es nach der 4½ Stunden-Rede Noskes noch recht ausgiebig werden. Aber der Schweiger auf des Reiches Bismark-Stuhle läßt Stunde auf Stunde verrinnen. Herr Erzberger kommt mit einer temperamentvollen Polemik gegen den sozialdemokratischen Vorredner. Herr Semler, des Hamburgischen Staatspräsidenten temperamentvoller Schwiegersohn, mahnt zur Einigkeit. Herr von Putlitz freut sich über die große Rekruten-Reserve in Deutschland. Herr Dr. Müller-Meiningen wendet sich recht temperamentvoll sowohl gegen die Rechte als auch gegen die Sozialdemokraten. — Dann endlich, in sehr vorgerückter Stunde schon, nahm der Kanzler das Wort, um zunächst die Streichungen der Kavallerieregimenter entschieden abzulehnen und um zur Einigkeit und zur intensiveren Arbeit im Sinne eines Ausgleichs aufzufordern. Besonders diese seine letzte Bemerkung wurde im Hause während der Rede des Abg. v. Liebert (Rp.) für die Kavallerie und eines Welfen lebhaft erörtert und veranlaßte nach diesem noch den nationalliberalen Parteiführer Bassermann zu einer Entgegnung, in der er diese Auffassung als seltsam empfand unter Hinweis auf die andauernden mühevollen Verständigungsversuche zwischen den Parteien. Nach einer ganzen Flut persönlicher Bemerkungen vertagte man sich danach auf Donnerstag.

Sitzungsbericht aus dem Reichstage.

159. Sitzung vom 11. Juni.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann Hollweg, v. Heeringen, Dr. Delbrück.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Die zweite Lesung der Wehrvorlage.

2. Tag.

Abg. **Erzberger** (Ctr.): Der Abg. Noske hat es mit seiner viereinhalbstündigen Rede gestern noch gnädig gemacht, denn sein Parteifreund Jaures in Paris hat angekündigt, daß er drei Tage reden werde. Rosa Luxemburg wird hoffentlich befriedigt sein, denn sie hatte ja schon in der „Leipziger Volkszeitung" geschrieben, daß die Partei hier im Reichstage schlapp wäre und schon auf das Niveau der Fortschrittlichen Volkspartei hinuntergeglitten sei. Auch die Genossen in Württemberg, die eine schärfere Stellungnahme verlangten, werden nun wohl wenigstens mit der

äußeren Kraftleistung

ihres Fraktionsredners zufrieden sein. Die ganze Rede des Abg. Noske hätte Sinn gehabt, wenn sie bei der ersten Lesung gehalten worden wäre. Die ganze Beratung in der Budgetkommission ist vollständig erfolglos an dem sonst sehr aufnahmefähigen Kollegen Noske abgeglitten. Es ist auffallend, wie unsere Sozialdemokraten im Vergleich zu ihren französischen Genossen diese Heeresvorlage als etwas Unerhörtes bezeichnen. In der französischen Deputiertenkammer sagen die Sozialisten, die deutsche Militärvorlage sei so etwas Unbedeutendes, daß sie kein Grund sein könne, in Frankreich die dreijährige Dienstzeit einzuführen. Der Abg. Noske sagt, daß wir uns in der Kommission gar nicht mit der Etatsverstärkung beschäftigt hätten. Er scheint nicht zugehört zu haben. Wir haben allein zwei Tage über die Notwendigkeit der Etatsverstärkung beraten. Die Rede Noskes hat sich unendlich viel widersprochen; ich mache ihm gar keinen Vorwurf, wenn man viereinhalbe Stunde zu reden verpflichtet ist, muß es zu Widersprüchen kommen. (Heiterkeit.) Noske verlangt das Milizsystem und die Ausbildung jedes jungen Mannes. Jeder, der bisher frei war, soll eingezogen werden, und Noske verlangt, daß gespart wird. Dabei haben seine Genossen Gradnauer und Schöpflin im vorigen Jahre das Zugeständnis gemacht, daß das

Milizsystem genau soviel verschlingt

wie das stehende Heer. Natürlich kann in drei Stunden der Vorder- und Hintersatz nicht zueinander stimmen. (Heiterkeit.) Er greift die Luftschiffe und ihre Führung an. Die besten Schiffe seien im Privatdienst. Dabei ist bekannt, daß die ältesten Zeppeline im Heeresdienst sind, und daß sie länger ausgehalten haben als die im Privatdienst. Aber daß hier von der Reichstagstribüne aus solche Angriffe und solche verhetzende Ausdrücke gegen unsere braven Offiziere gewagt werden, die jeden Augenblick ihr Leben aufs Spiel setzen, das braucht sich der Reichstag wahrlich nicht gefallen zu lassen. (Beifall.) Was die Bemerkungen Noskes über die Zulagen Krupps an die Abnahmeoffiziere betrifft, das hat Herr General Wandel nicht widerlegt, sondern bestätigt. Es ist das eine große Ungehörigkeit. 1909 habe ich selbst in der Budgetkommission auf diese skandalösen Verhältnisse verwiesen, das war bei der Marine, und das ist abgeschafft worden. Man muß doch annehmen, daß die Verhandlungen nicht nur von einem Ressort gelesen werden. Wir verlangen restlos eine Beseitigung dieses Uebelstandes auf dem Uebungsplatz in Meppen. Es wäre furchtbar töricht, erst zu rüsten, wenn die

Kriegsgefahr unmittelbar bevorsteht.

Der kluge Mann baut vor. Für Deutschland liegt immer eine Gefahr vor. Zwei Fraktionsfreunde Noskes, die Abgg. Wendel und Thomas, haben in letzter Zeit, was jedoch nur der Abg. Noske nicht weiß, bewiesen, daß in den letzten Jahren der Chauvinismus in Frankreich gewachsen ist. Dem Wort von dem angeblich uneingelösten Königswort möchte ich ein anderes entgegenhalten, das der Kaiser vor 25 Jahren an den Reichstag gerichtet hat. Es heißt: „Meine Liebe zum deutschen Heere wird mich nicht in Versuchung führen, dem Lande die Wohltaten des Friedens zu verkümmern, wenn uns der Krieg nicht durch einen Angriff aufgedrungen wird; das Heer wird den Frieden mit Ehren aufrecht erhalten." Der Kaiser hat dieses Wort in den 25 Jahren gehalten, und das deutsche Volk ist ihm dankbar dafür. (Beifall rechts und in der Mitte.) Das ist auch das Programm des deutschen Volkes. Diesen Gesichtspunkt werden wir auch bei der Bewilligung der Heeresvorlage vertreten — unter der Voraussetzung, die schon unser Fraktionsvorsitzender am Montag abend betont hat, daß gleichzeitig mit der Verstärkung des Heeres auch die erforderliche Deckung beschafft wird. Wir können dabei uns auf die Autorität des Bundesrates stützen. Und dieser Grundsatz sollte für jedermann im deutschen Vaterlande selbstverständlich sein. Das Gegenteil wäre nur halbe Arbeit, Stückwerk und Stümperei. Die gleichzeitige Genehmigung der Deckung ist unentbehrlich. Eins ohne das andere — das geht nicht: Eine Politik, die hier nicht die erforderlichen Einnahmen schafft, ist eine

unehrliche, widerspruchsvolle, halbe Politik,

die zum Zusammenbruch führen muß. Wir wollen eine militärische Kräftigung Deutschlands als Garantie des Friedens. Wir wollen diesen nicht erkaufen durch den Ruin der deutschen Finanzen. Dann erst ergibt sich ein erschreckendes Minus für das deutsche Volk. Die drei Grundsätze, die die Militärvorlage enthält, halten wir für durchaus zutreffend: Erhöhung unserer Etatsstärke, Herbeiführung einer schnellen Mobilmachung im Ernstfall und Ausbildung möglichst vieler junger unverheirateter Leute. Wir wollen unser Vaterland so stark machen, wie wir es nach unserer Bevölkerungszahl können. Wenn man von der Durchführung dieser drei Gesichtspunkte schon im April überzeugt war, so ist sie heute erst recht eine Notwendigkeit. Die französischen Maßnahmen, die in der Zwischenzeit erfolgt sind, zwingen uns einfach zur Verabschiedung unserer Heeresvorlage. An die Friedensliebe Frankreichs können wir nicht glauben, solange es nicht dem Rechnung trägt, daß unser Volk über die Hälfte stärker ist. Die Agitation, die von der verantwortlichen Stelle in Frankreich zur Durchführung der militärischen Maßnahmen in Frankreich getrieben wird, zeugt auch nicht von Friedensliebe. Frankreich hat in den letzten Jahren eine Anzahl von militärischen Maßnahmen durchgeführt, noch ehe von unserer Wehrvorlage irgend etwas bekannt war. Millerand hat in der Deputiertenkammer erklärt, er brauche 500 Millionen, ganz unabhängig davon, ob Deutschland sein Heer verstärken werde oder nicht. Frankreich hat in unserer Vorlage nur ein

billiges Agitationsmittel

gesehen, um die dreijährige Dienstzeit durchzuführen. Gerade die französischen Maßnahmen zwingen uns, auch unsererseits vorzugehen, nicht umgekehrt, daß unsere Rüstungen die französischen hervorgerufen hätten. Wir stimmen den von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen zu in der festen Ueberzeugung, daß sie eine starke Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens geben. Der Respekt vor den deutschen Waffen muß so groß und stark sein, daß jedermann das Risiko, gegen Deutschland anzustürmen, für zu groß hält. Wir halten sie für ein ausgezeichnetes Instrument für die Aufrechterhaltung des Friedens für Deutschland und Europa. (Beifall im Centr.)

Reichskanzler Dr. v. **Bethmann Hollweg**: Meine Herren, der Herr Vorredner hat soeben [illegible] Appell geschlossen, in dem er auseinandergesetzt hat, was jetzt meine hohe Verpflichtung wäre. Wir sprechen jetzt von der Armee. Meine oberste Pflicht gegenüber der Armee ist, dafür zu sorgen, daß sie in der Treue zu Kaiser, in der festen Disziplin und in einer unbeugsamen Organisation, die durch nichts Fremdes durchbrochen wird, aufrecht erhalten werde. (Beifall.) Das ist meine Pflicht, die ich der Armee und dem Volke gegenüber habe. (Erneuter Beifall.) Meine Herren, in Ihrer Kommission hat sich eine entschiedene Mehrheit für die Wehrvorlage ausgesprochen. In einzelnen Positionen ist Meinungsverschiedenheit geblieben; darüber wird im weiteren Verlauf der Debatte zu sprechen sein, insonderheit über die Anzahl der Kavallerieregimenter, die aufzustellen sind. Ich überlasse zunächst die weiteren Ausführungen meinem Nachbar, dem Herrn Kriegsminister, darüber. Aber ich will für meine Person schon jetzt betonen, daß die Forderung, die wir Ihnen in der Vorlage unterbreitet haben, bezüglich der sechs Kavallerieregimenter, eine Forderung ist, die wir zur Sicherung des gesamten Heeresgefüges und zur besonderen Sicherung der Grenzprovinzen, welche im Ernstfalle am ersten bedroht sein würden, aufrechterhalten müssen. (Beifall rechts und bei den Natl.) Ich richte die nachdrückliche Bitte an dieses hohe Haus, daß Sie in dieser Beziehung den Beschluß der Kommission revidieren mögen. (Beifall rechts und bei den Natl.)

Meine Herren, ich würde die Tatsache, daß die Wehrvorlage im ganzen in der Kommission eine so ausgesprochene Mehrheit gefunden hat, abschwächen, wenn ich heute auf die Gründe zurückkommen wollte, welche zu dieser Vorlage geführt haben, und deren Stichhaltigkeit von der Mehrheit der Kommission anerkannt worden ist. Ich nehme das Wort, nachdem von einigen Herren der Zusammenhang zwischen Wehr- und Deckungsvorlage besprochen und eine Auskunft darüber erbeten worden ist, wie sich die Regierung zu dieser Frage stellt. Meine Herren, der Standpunkt der Verbündeten Regierungen ergibt sich klar und deutlich aus der Lage der gesamten Dinge. Wie ist die Situation? Es ist ein unbedingtes Erfordernis, daß die Heeresverstärkung unverzüglich ins Werk gesetzt wird. Das ist das oberste Gesetz, nach dem ich meine Haltung regeln muß, bis in alle Konsequenzen hinein, und regeln werde. (Heiterkeit und Bewegung.) Daneben steht die Forderung, daß die Finanzen weder des Reiches noch der Bundesstaaten erschüttert werden. Auch das ist ein zwingender Bestandteil der Bereitschaft der Nation. (Sehr richtig! rechts.) Die Verbündeten Regierungen sind dieser Forderung vollauf nachgekommen, wir haben Ihnen volle Deckung vorgeschlagen. Daß ebenso wie in der Kommission auch in diesem hohen Hause eine ausgesprochene Mehrheit für die Wehrvorlage vorhanden ist, daran zweifle ich nicht, und daß sie deshalb angenommen wird, darauf vertraue ich zuversichtlich. Das Gleiche gilt bezüglich der außergewöhnlichen Maßregeln, die wir Ihnen zur Deckung der außergewöhnlich hohen einmaligen Kosten vorgeschlagen haben, bezüglich des Wehrbeitrages. Auf die Einzelheiten, wie sich der Wehrbeitrag bisher in der Kommission gestaltet hat, gehe ich nicht ein; wir stehen noch vor der zweiten Kommissionslesung. Einigung ist bisher in allen Punkten noch nicht gefunden über die Deckung der laufenden Kosten. Was folgt aus dieser Situation? Sie, die Sie die Wehrvorlage bewilligen wollen, wollen Sie nicht auf dem Papier bewilligen, Sie wollen Sie bezahlen. (Sehr richtig!) Und deshalb, meine Herren, ist es unsere Pflicht, eine Einigung zu suchen über die Frage der Deckung der laufenden Kosten, soweit Einigung noch nicht erzielt worden ist. Den Weg zu dieser Einigung haben wir Ihnen in unseren Vorlagen gewiesen, und ich bin fest überzeugt, die Einigung wird gefunden werden, weil sie gefunden werden muß. (Sehr richtig!) Meine Herren, das Volk, das in der Mehrheit seiner parlamentarischen Vertretung zu der Gewißheit gekommen ist, daß seine Wehrmacht gestärkt werden muß, weil es die Sicherheit und der Schutz des Vaterlandes verlangen, hat ein Recht darauf, daß ihm dieser Schutz auch wirklich gewährt wird. **Auf dem Wege, den wir eingeschlagen haben, gibt es kein Zurück.**

Meine Herren, wir können keiner von uns, nicht Sie und nicht wir hier im Bundesrat, wir können nicht das Volk um den Schutz betrügen, von dem wir überzeugt sind, daß er ihm nottut. Das wäre eine Versündigung am Vaterland. Deshalb werde ich mich mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß die Wehrvorlage zu dem Zeitpunkt ins Werk gesetzt wird, den die Vorlage vorsieht, und ich werde mit dem gleichen Nachdruck mit Ihnen arbeiten und wenn es nötig ist, auch kämpfen, daß die Mittel bereitgestellt werden, die dazu gehören. Wenn ich dazu nicht fest entschlossen wäre, hätte ich die Vorlage überhaupt nicht eingebracht. Und ich meine, Sie, die Sie in der Kommission für die Wehrvorlage gestimmt haben, werden derselben Ansicht sein. Deshalb, meine Herren, lassen Sie uns jetzt handeln und ein Werk zum Abschluß bringen, für dessen Scheitern kein Mensch die Verantwortung tragen könnte. (Beifall rechts.)

Abg. **v. Liebert** (Rp.) kann sich in der allgemeinen Bewegung und Unruhe, die nach der Rede des Reichskanzlers eintritt, lange nicht verständlich machen. Der Redner kommt auf die Bedeutung der Kavallerie zu sprechen. Die russische Kavallerie ist sehr viel stärker als die unsere. Diese hat außerdem einen Krieg nach zwei Fronten zu gewärtigen. Es ist auch nicht richtig, daß Kavallerie in der Schlacht nichts leisten kann. Durch geschickte Ausnutzung des Terrains kann sie manche Entscheidung bringen. Gneisenau hat nach Belle-Alliance durch die Verfolgung Napoleons den Krieg an einem Tage entschieden. Umgekehrt konnten die Japaner 1904 ihre Siege ohne die Kavallerie nicht ausnutzen. Alles das gilt auch für den Aufklärungsdienst, der gleichfalls unentbehrlich ist. Ein stärkerer Grenzschutz ist nötig; wir brauchen mindestens die vorgeschlagenen Regimenter. Auch die Abstriche der Offizierstellen oder in der Intendantur lassen sich praktisch nicht rechtfertigen. Die Offiziere und Militärbeamten haben keine Sinekuren.

Das Haus vertagt sich.
Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung.
Schluß 6¾ Uhr.

Luftschiffahrt.

* Warschau, 11. Juni. Brindejonc beabsichtigt, in zwei Tagen nach St. Petersburg weiterzufliegen.

Letzte unpolitische Post.

* Köln, 11. Juni. Von der Stadtverwaltung wurde ein etwa 40 000 Quadratmeter großes Terrain an der Siegburger und Allerseelenstraße zu Zwecken der Kleinwohnungsbauten angekauft.

* Mohilew (Rußland), 11. Juni. Gestern sind hier 175 Wohnhäuser, in Puhowice 54 Häuser niedergebrannt. Fünf Personen, darunter ein Hundertjähriger, sind verbrannt. — In Lekzyke, nahe der russischen Grenze, wurden durch einen Blitz fünf Personen erschlagen.

Am heutigen Fruchtmarkte blieben die Preise sämtl. Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Oelmüller.

Neuß, 12. Juni.

	M. Pf.
Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	66 50
Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	68 50
Gereinigtes Rüböl 3 Mark höher.	
Rübkuchen 1000 Kilo große waggonweise . .	108 —
„ „ kleine „ . .	112 —
Kuchen 2 Mk. höher. Rüböl unverändert.	

An dem Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquell erfüllt sich das große, wahre Wort: Der leidende Mensch soll sich gesund trinken an der Natur! Von Tausenden erprobt, von zahlreichen hervorragenden Aerzten bezeugt ist die ganz besonders glückliche Heilkraft einer häuslichen Brunnen-Trinkkur mit Altbuchhorster Mark-Sprudel, namentlich bei Personen, die an Blutarmut und Nervenschwäche, Blasen- und Nierenkrankheiten mit Steinbildungen, an Verdauungsstörungen, Stoffwechselkrankheiten, an Skrofulose, Husten, Katarrhen, Verschleimungen leiden. Ueber alles Nähere, auch über den Versand in stets frischer Füllung, gibt der unserer heutigen Stadt-Auflage beiliegende Prospekt genauen Aufschluß.

Bekanntmachung.

Behufs **Reinigung der Erft** wird das Erftwasser am **Montag, den 30. Juni, abends 7 Uhr abgelassen** und am **Mittwoch, den 2. Juli, abends 7 Uhr**, erforderlichenfalls erst an einem späteren Tage, wieder auf die Mühlen zurückgeführt werden.

Zur Leitung der Erftreinigung und der im Laufe des Jahres notwendigen Arbeiten an der Obererft und dem Erftmühlengraben sind die Herren **Albert Linden** und **Karl Steins** gewählt worden.

Neuß, den 10. Juni 1913.

Der Bürgermeister: **Gielen.**

Nicht das Reklamegeschrei der Konkurrenz

sondern **Preis** und **Qualität** sind massgebend für die

Kieffer-Frischhaltung

Haupt-Vorzüge:
1. Erstklassig im Fabrikat!
2. Hervorragend in Qualität!
3. Bequem in Handhabung!
4. Billig im Einkauf!

Verkaufsstelle:

Peter Rauen, Neuss.

Makulatur
(alte Zeitungen)
per Ctr. 6 Mark
zu haben in der
Geschäftsstelle der Neuß-Grev. Zeitung.

Stenotypistin
sucht Anfangsstelle in Kontor. Gefl. Offerten unter R 950 an die Expedition erbeten.

Pferdediebstahl in Delrath.

Der Einsender der ergangenen Anzeige an die unterzeichnete Polizeibehörde von heute wird gebeten, seinen Namen anzugeben. Demjenigen, der zweckdienliche Angaben zur Sache machen kann und zwar so, daß gegen eine bestimmte Person (Helfershelf.) eingeschritten werden kann, wird eine **Belohnung von 30 Mk.** bei möglichster Geheimhaltung des Namens zugesichert.

Rievenheim,
den 11. Juni 1913.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Froitzheim.

Großer

Gras-Verkauf

zu Frimmersdorf.

Die Gemeinde **Frimmersdorf** läßt am

Mittwoch, den 18. Juni 1913, nachmittags 3 Uhr,

in der Wirtschaft **Reinbold** hierselbst:

168 Parz. Grasaufwuchs,

einschl. Nachgras, stehend in den Gemeindewiesen, zwischen Frimmersdorf, Neuenhausen und Morken,

öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Die Wiesen sind gedüngt und haben sehr guten Bestand.

Frimmersdorf, den 10. Juni 1913.

Der Bürgermeister: **Lützenkirchen.**

Haus- u. Mobilarverkauf zu Morken.

Im Auftrage der **Wittwe Anton Mockel zu Morken** soll das ihr gehörige, daselbst gelegene **Wohnerbe mit Hausgarten:**

Flur 6 Nr. 362d, an der Linde, Nr. 95, groß 10,70 ar und
Flur 6 Nr. 362g daselbst, Hausgarten, 4,08 ar,

am Dienstag, den 17. Juni d. J., nachmittags 1 Uhr,

in der Wirtschaft **Gruber** (vorm. Wwe. Heinrichs) zu **Morken** öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand und Bürgschaft versteigert werden.

Zu dem Wohnerbe gehören Scheune u. mehrere Stallungen. Dasselbe eignet sich wegen seiner Lage und Größe vorzüglich zur Ackerwirtschaft und kann evtl. auch geteilt verwertet werden. Es ist nur eine geringe Anzahlung erforderlich.

Hieran anschließend gelangen im Hause verschiedene Möbel, als:

Schränke, Betten, Oefen, 1 Waschmaschine und sonstige Haushaltungsgegenstände

zum Verkaufe. Steigpreise bis 5 Mark sind sofort zahlbar.

Bedburg, Cölnerstr. 2, Fernspr. Nr. 26. **Schroeder,** Königl. Notar.

Bekanntmachung.

Der Metzger **Theodor Bausch** zu Büttgen beabsichtigt, auf dem Grundstück Flur 16 Nr. 140 der Steuergemeinde Büttgen ein Schlachthaus zu errichten.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Ausfertigungen oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Bürgermeisteramt innerhalb der Dienststunden zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Unterzeichneten auf **Samstag den 28. Juni d. Js., vormittags 9 Uhr,** im Bürgermeisteramt mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Büttgen, d. 9. Juni 1913

Der Bürgermeister:
Grootens.

Bekanntmachung.

Der **Peter Kluth** zu Büttgen-Driesch beabsichtigt, auf dem Grundstück Flur 22 Nr. 312—57 der Steuergemeinde Büttgen ein Schlachthaus zu errichten. Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Ausfertigungen oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Bürgermeisteramt innerhalb der Dienststunden zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Unterzeichneten auf **Samstag, den 28. Juni d. Js., vormittags 9 Uhr,** im Bürgermeisteramt mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Büttgen, d. 9. Juni 1913

Der Bürgermeister:
Grootens.

Haus, Krämerstr. 5, **zum 1. Juli zu vermieten,** enthaltend 8 Räume.
Näh. Niederstraße 35.

Erbanteil

an dem Hause der verstorbenen Frau August Rommerskirchen, Wevelinghoven, augenblicklich v. Aug. Rommerskirchen und Wilhelm Lönne bewohnt, verkaufe ich mit bedeutendem Nachlaß.

H. Wallraf, Köln,
Friesenwall 96—98.

Am 1. Juli zu vermieten

1. u. 3. Etage,

abgeschl., je 4 Zimmer u. 2 Mansarden, Königstraße 29 sowie

Parterre und 1. Etage,

abgeschl., je 5 Zimmer, Bad, Mansarde, Heizung, elektr. Licht, Salzstraße 19 zu vermieten.

Wilhelm Schorn.

Herrschaftliche 1. Etagen-Wohnung

von 5 abgeschl. Räumen mit Mansarde und kompl. Badeeinrichtung zu verm. Näheres **Krurstraße 50**

---

4 Zimmer, Parterre, m. allen Bequemlichk. zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfrag. Annostraße 31.

Zum 1. Juli schöne **4-Zimmer-Wohnung** evtl. **1 Mansarde** nahe der Bahn zu vermieten.
Daselbst **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension.
Josefstr. 21.

Mehrere Wohnungen

an b. kl. Familie sofort od. 1. Juli zu vermieten.
Rheintor 18.

Schöne **Wohnung**

3 Zimmer und 1 Mans., 1. Etage, an kl. Familie in der Nähe der Bahn, per 1. Juli oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Exp.

---

3 schöne Zimmer zu vermieten.
Rheinstr. 26.

Zwei schöne

Büroräume,

Schwannstr. 15 im Unterhaus einschl. Heizung zu vermieten. Näh. daselbst.

---

2 schön möblierte Zimmer

an bessere Herren per 1. Juli zu vermieten.
Zu erf. in d. Exped.

Sehr schön möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** (elektr. Licht, Schreibtisch) in der Nähe der Bahn, zu vermieten.
Näh. in der Exp.

Hübsch möbl. Zimmer mit Frühstück zu vermieten. Näheres
Schwannstraße 21 II.

Verloren ist das Geld für eine Insertion **nicht,** wenn Sie stets die **N.G.Z.** benutzen.

Markan's

GROSSER

Sonder-Verkauf

fertiger

weisser Waren

dauert nur noch

bis Montag.

Weiße Baliff-Blusen mit sehr schönen Einsätzen	von	75	Pfg. an
Weiße Tüll-Blusen elegant gearbeitet	von	1.90	Mk. an
Weiße Kostüm-Röcke tadellos sitzend, hübsche Macharten	von	1.95	Mk. an
Weiße Untertaillen mit solider Feston gearbeitet	von	35	Pfg. an
Weiße Russen-Kittel sehr schöne Machart, mit Faltenvolant	von	68	Pfg. an
Weiße Kinder-Kleider in entzückenden Ausführungen	von	95	Pfg. an
Weiße Damen-Kleider Batist, hübsch gearbeitet	von	2.90	an
Weiße-Damenhemden Schulterschluss, richtige Grösse	von	78	Pfg. an
Weiße Feston-Unterröcke mit schönen Stickereien	von	1.45	Mk. an
Weiße Herren-Hemden aus gutem Hemdentuch, mit Fältchen abgenäht	von	1.25	Mk. an
Weiße Maccohemden mit bunten Einsätzen	von	1.45	Mk. an
Weiße Kinder-Schürzen entzückende Verarbeitung	von	95	Pfg. an
Weiße Tee-Schürzen mit Träger und breiter Feston	von	75	Pfg. an
Weiße Servier-Schürzen	von	1.25	Mk. an
Weiße Damen-Handschuhe lang, durchbrochen	von	25	Pfg. an
Weiße Jabots	von	19	Pfg. an
Weiße Kinder-Lackgürtel	von	9	Pfg. an

Julius Markan

Fernruf 754 **Oberstrasse 112**

Modernes Kaufhaus.

Verglasungen

jeder Art für **Neu- und Umbauten** empfiehlt zu **billigsten** Preisen und **reeller** Bedienung

Franz Oidtmann Wwe.
(Inh. Phil. Oidtmann)

Münsterstr. 13 u. 15 — Neuss gegr. 1862 — Telefon 272.

Stadtgarten-Restaurant.
Karl Nellen.

Heute:

Militär-Konzert.

Anfang 4 und 8 Uhr.

Volksverein für das kath. Deutschland.

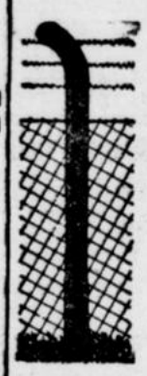
Bezirk: Marienpfarre.

Sonntag, den 15. Juni, vormittags 11½ Uhr, im Restaurant **Pintgen:**

Vertrauensmännersitzung.

Um pünktlichen Besuch bittet

Der Bezirksvorsteher:
Born, Kaplan.



Zaunpfosten Reform

aus Beton und Eisen, sowie

Maschinengeflechte

liefert in allen Längen, Grössen und in jedem Quantum billigst.

Uebernahme ganzer Einfriedigungen.

Albert Gustorf,

Telefon 103,

Kunststeinfabrik und Cementwarenfabrik.

Tüchtige Apparate- u. Blechschlosser

gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung sofort gesucht von

Maschinenfabrik Grevenbroich in Grevenbroich.

Einen ordentlichen

Schmiedegesellen

sucht **Joseph Spix** in Neukirchen.

Akkerknecht

von 17 bis 20 Jahren ges.
H. Kottmann,
Wevelinghoven.

Ein Junge

von 15—18 Jahren zu einem Pferde gesucht.
Wo sagt die Exped.

Ordentlicher kräftiger **Junge** von 14—16 Jahren sofort als

Laufbursche

und **Hülfsarbeiter** ges.
Von wem sagt d. Exped.

Ein zuverlässiges

Küchenmädchen

für einen herrschaftlichen Haushalt von 2 Personen zum baldigen Eintritt gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Guter Lohn.
Offerten unter **O 951** an die Exp.

Zweitmädch.

Kathol. Mädchen als **Zweitmädchen** bei guten Lohn nach Grevenbroich gesucht. Näheres durch **M. Isaas,** Grevenbroich

---

Braves properes

Mädchen

in kleinen Haushalt zum 1. Juli gesucht.
Zu erfragen in der Exp.

Ladenkasse

mit Scheckausgabe zu kaufen gesucht.
Off. u. **E 379** an d. Exp.

Die bevorzugteste staatl. konzessionierte

Chauffeur-Lehranstalt

Technikum Elektra-Köln 40, Dagobertstr. 2, bildet unter **Ingenieurleitung** Leute jeden Berufsstandes zu tüchtigen Berufschauffeuren aus.

Eintritt täglich.

Prospekte kostenlos.
Stellennachweis kostenl.

Aufpolstern v. Sofas 5 Mk., Matratzen 3 Mk.
Mühlenstraße 40.
Karte genügt.

Kath. Gesellenverein

für kath. Gesellen von 17—26 Jahren.
Monatsbeitrag 50 Pfg.
Sonntags u. Montags: Versammlungen mit Vorträgen.
Im Winter u. Sommer größere Veranstaltungen.
Das ganze Jahr hindurch: Unterrichtskurse und Fachabteilungen.
Wöchentlich: Kolpingsblatt.
Sparkasse.
Central-Krankenkasse
Sterbekasse
Wanderunterstützung.
Eigenes Vereinslokal Sternstraße.
Anmeldungen beim Vorstand oder Präses im Gesellenhause.

Mädchen und Frauen mit dünnem, brüchigem oder schwachem **Haar,** deren Sehnsucht prächtiges, **volles und üppiges**

Haar

ist, sei folgendes bewährte und billige **Rezept** zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 ₰), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Orig. **Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50 ℳ) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 ₰) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **W. Becker,** Drogerie.

Falten im Gesicht

aufgesprungene, fleckige Haut werden vermieden u. sammetweicher rosiger Teint verjüngt Sie beim Gebrauch von **Obermeyer's Medizinal Herba-Seife** in Verbindung mit Herba-Creme. **Herba-Seife** a Stück 50 Pfg., **30 verstärktes Präparat** Mk. 1.—. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** a Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Junger Bäckergehülfe sofort gesucht.
Erftstraße 6.

Gewerkverein der Heimarbeiterinnen.

Heute abend **fällt die Versammlung aus.** Die nächste Versammlung finde Ende dss. Monats statt.

Der Vorstand.

Ziehung 18. Juni 1913.

Westfälische Automobil- und Pferde-Lotterie

4368 Gewinne im Werte von M.

50000
1. Hauptgew. 1 Automobil = M.

10000
2. Hauptgew. 1 Zweispänner = M.

5000

Los à 50 Pfg. 11 Lose 5 M.

Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet

Generalvertrieb **G. Plordte** Bonn-Kehr

sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Neuss: **C. W. Korsen, P. J. Schlingensief.**

Frauenlob,



best. Ref. **Corset!** Besond. f. Damen, welche ein festes Corset nicht trag. dürf. **Frauenlob** ist das einz. Corset, welch. all. hygien. Anforder. entspr. Pr. **2.50 3.50 4.— 5.— 9.— Mark.**

Alleinverkauf
Corsethaus Imperial,
Johanna Engel,
Neuß a. Rh., Niederstr. 72.
Fernsprecher 766.

Piano

modern in Eisenpanzer, kreuzsaitig, guter Ton, 10 Jahre Garantie nur Mark 400.—

H. Ueberholz

Krämerstr. 7 am Markt.

Billard,

Schaukasten, Wirtschaftsregal, alles in bestem Zustande, bereits noch neu, wegen baulicher Veränderung, billig, auch einzeln, abzugeben.

H. Grove, Düsseldorf, Kölnerstr. 173.

---

7 Morgen schöner Rotklee

stehend am Glehnerwege (Morgenweise) abzugeben.
Geulenhof, Büttgen.

Break,

guterh., 4sitzig, billig zu verkaufen. Düsseldorf, Morsestr. 14 pt. lks. sch.

Adler-Fahrrad

tadellos erhalten, vor 14 Tagen instand gesetzt, zu verkauf. Schoclemerstr. 7.

Kontrollkasse

für jedes Ladengeschäft passend, billig zu verkauf.
Off. u. **D 378** an die Exp.

„Haben Sie

offene Beine,

Krampfadergeschwüre, Hautentzündungen, dann bringt Ihnen „**Saluderma**" rasch Erleichterung." Ärztl. warm empfohl. Dose 50 ₰ u. 1 ℳ (stärkste Form.) bei **W. Becker,** Drogerie.

Gute, frisch melkende — Kuh —

zu verkaufen.
Grütem b. Holzheim Nr. 4.

Schöne junge **Schweine**

zu verkaufen bei
Mathias Schönen,
Holzbüttgen.

Wachsamer **Karrenhund**

billig zu verkaufen.
Näheres Holzheim, Mühlenstraße 10.

Frau sucht **Haushaltungswäsche** zu übernehmen. Bleiche am Hause. Postkarte genügt.
Wo, sagt die Exp.